

der außenpolitischer Bedrängnis seiner weitgehend autarken Stellung in der Adelsrepublik bewußt war. Auch der von Frankreich geforderten Befreiung des Konsuls von Abgaben und Steuern entsprach man nicht, weil man umgekehrt eine entsprechende Befreiung des polnischen Konsuls in Bordeaux verweigert hatte. Die hier ausgewerteten Unterlagen beleuchten die Politik Frankreichs gegenüber Polen und dessen Interesse am Ostseeraum überhaupt, der im 18. Jh. für die europäischen Kabinette — gerade auch wegen der Großmachtstellung Rußlands — große Bedeutung hatte.

Berlin

Stefan Hartmann

*Klaus Roemer: Geschichte der Papiermühlen in Westpreußen und Danzig, nebst einem Anhang für den Netzedistrikt. Unter Mitarbeit von Hansheinrich Trunz. (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens, 30.) Nicolaus-Copernicus-Verlag. Münster/Westf. 2000. 398 S., Abb., 22 Ktn. — Die Veröffentlichung liefert eine Zusammenstellung aller bekannten Standorte der Papierherstellung in Westpreußen in den Grenzen von 1800. Bei jedem Ort werden topographisch-statistische Angaben, Informationen zum Betrieb der Papiermühle, Namen der dort tätigen Handwerker und Aufstellungen der bekannten Wasserzeichen gegeben; der Berichtszeitraum setzt mit dem ersten Nachweis einer Papiermühle in der Region (1473 Danzig) ein und reicht bis zum Ende des 19. Jhs. Insgesamt werden für Westpreußen 45 und für den Netzedistrikt 14 Standorte nachgewiesen. Eine Namenliste aller Papiermacher bzw. Mühlenbesitzer, eine Liste von Papiermacherinitialen, Wasserzeichenabbildungen sowie ein Ortsnamenverzeichnis erleichtern die Benutzung. Ausgewertet wurden insbesondere die Aktenbestände des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz in Berlin sowie die umfangreiche deutsch- und polnischsprachige Fachliteratur. Nichteingesehen wurden hingegen die Bestände des Staatsarchivs Danzig, die über die zahlreichen Papiermühlen in der Umgebung von Danzig in der Frühen Neuzeit weitere Informationen enthalten, sowie die Staatsarchive Thorn und Bromberg (dort Original des Friderizianischen Katasters von 1772/73 mit Abschriften älterer Privilegien auch zu den im Netzedistrikt vorherrschenden Papiermühlen in adligem Besitz). Insgesamt macht die Darstellung bisher verstreute Informationen über die Papierherstellung im westpreußischen Raum zugänglich und vermehrt die Zahl der nachgewiesenen Standorte erheblich. Bei der Benutzung sind die für die Zeit vor 1772 gegebenen zusätzlichen Informationen (z. B. Titel der Grundbesitzer) nicht immer zuverlässig. Da sich die Darstellung in ihrer archivalischen Basis auf die Jahre 1772–1806 konzentriert, fehlen Nachrichten zur Bedeutung der regionalen Papierproduktion vor 1772 für den Ostseeraum bzw. Polen-Litauen.*

Warschau/Warszawa

Hans-Jürgen Bömelburg

*Ruth Kibelka: Wolfskinder. Grenzgänger an der Memel. 2., erw. Aufl. Verlag Basis Druck. Berlin 1997. 247 S., Abb., Ktn. — Pfarrer H. Linck hat in „Königsberg 1945–1948“, gleich nach 1948 geschrieben, seinen „Dank an Litauen“ für die den hungernden Ostpreußen gewährte Hilfe formuliert. Jahrzehntelang war es still um diese humanitäre Tat und vor allem auch um die betroffenen Menschen. Erst nach 1989/90 konnte man daran denken, dieses Thema aufzugreifen, nun mit ganz anderen Möglichkeiten. Niemand hat sich in den letzten zehn Jahren der Dokumentation und Erforschung des Schicksals der sog. Wolfskinder, der 1945/46 nach Litauen geflüchteten ostpreußischen Kinder, so gründlich, so kenntnisreich und so engagiert angenommen wie Ruth Kibelka. Nach kleineren Beiträgen konnte sie 1996 die hier anzuzeigende größere Arbeit in erster Auflage herausgeben, ein Jahr später erschien bereits eine zweite. Nichts würde besser unterstreichen, auf welch großes Interesse das Schicksal dieser Menschen gestoßen ist. K. schildert die historischen Zusammenhänge und die Erlebniswelt der „Wolfskinder“: das Ende Ostpreußens, den Anschluß an die Sowjetunion, Hunger, Waldleute, Neusiedler, Heimaufenthalt, Ausreise, Zurückgebliebene, Paßformalitäten, Antragstellung. Ausschnitte aus dem Arbeitstagebuch der Vf. in 1990–1994 und fünf Lebensgeschichten runden den Textteil ab. Die Anmerkungen zeigen, wie umfassend Archivgut (in Berlin, Königsberg, Litauen) und gedruckte Quellen, Aussagen noch lebender Zeit-*